

Über die Person und die Datierung des Malers Emmanuel des Codex Barberinus Graecus 527.

Von

Νίκος Α. Βέης.

Prof. Sp. P. Lambros hat sich das Verdienst erworben, eine reichhaltige Liste von byzantinischen Malern, welche vor dem Jahre 1453 gelebt haben, zusammengestellt zu haben.¹ Dadurch ist bewiesen, daß es an Nachrichten über hellenische oder hellenisierte Maler des byzantinischen Zeitalters doch nicht so sehr mangelt, wie man früher angenommen hatte, um so mehr, als sich die von Prof. Lambros veröffentlichten Listen noch um ein Beträchtliches erweitern ließen.² Leider sind in Lambros' Listen, die ausdrücklich nur Künstler der Zeit vor der Besetzung Konstantinopels durch die Türken enthalten wollen, einige Maler mit aufgenommen, welche tatsächlich erst nach dem Jahre 1453 lebten und wirkten; so zum Beispiel erwähnen die Lambros'schen Listen den berühmten, von vielen Legenden umwobenen Maler Panselinos als einen Künstler des 14. Jahrhunderts,³ während dieser sogenannte „Apelles des heiligen Berges“ erst für das 16. Jahrhundert bezeugt ist.⁴ Ebenso kann ich beweisen, daß auch

¹ S. P. Lambros, „Ελληνες ζωγράφοι πρὸ τῆς Ἀλώσεως in seiner Zeitschrift „Νέος Ἑλληνομνήμων“ Bd. V (1908) S. 270—289 und „Ἄλλοι Ἑλληνες ζωγράφοι πρὸ τῆς Ἀλώσεως καὶ ἡ ἐν Πόμῃ Καρδιώτισσα“ ebenda Bd. VI (1909) S. 210—224 (vgl. auch die Nachträge zu diesen Artikeln. Ebenda Bd. VI, 1909, S. 485—486, Bd. VII, 1910, S. 487—488, Bd. VIII, 1911, S. 235—6).

² Vgl. meinen Artikel Βυζαντινοὶ ζωγράφοι πρὸ τῆς Ἀλώσεως. Συμβολὴ εἰς τὴν ἱστορίαν τῆς Βυζαντινῆς γραφικῆς. In der Zeitschrift „Βυζαντις“ Bd. II (1911/12), S. 457—473 und 618.

³ Sp. P. Lambros, Νέος Ἑλληνομνήμων. Bd. V (1908), S. 282—283.

⁴ S. die Ausführungen von Ath. Papadopoulos Kerameus, Μαυρογορδάτειος Βιβλιοθήκη (Beihefte der Zeitschrift des Hellenikos Philologikos Syllogos zu Konstantinopel). Konstantinopel 1884—1888, S. ις'—ιζ' und 152—153 und zwar die Ausführungen desselben in der Vorrede zur Aus-

der von Prof. Lambros als Künstler des byzantinischen Zeitalters (vor dem Jahre 1453) bezeichnete Ἐμμανουήλ ἁγιογράφος¹ in Wirklichkeit ins 16—17. Jahrhundert gehört.

Als Quellen für den Maler Emmanuel lagen Prof. Lambros drei in dem aus dem 17. Jahrhundert stammenden Codex Barberinus graecus 527 [= v. 23] der vatikanischen Bibliothek erhaltene Epigramme vor, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus einer älteren Handschrift abgeschrieben sind.² Die Bl. 134^b—144^a des genannten Codex Barberinus 527 enthalten die Rede des Gregorius von Nyssa über den heiligen Ephraim, die folgenden Bl. 144^b—148^a die Grabrede (Ἐπιτάφιος) desselben Schriftstellers auf Basilios den Großen. Zwischen diesen beiden Texten stehen auf Bl. 144^{a-b} folgende Epigramme:

I.

„Εἰς τὴν εἰκόνα τοῦ ἁγίου Ἐφραίμ, ζωγραφηθεῖσαν ὑπό τινος Ἐμμανουήλου μοναχοῦ στίχοι ἱαμβικοί.“

Ἐν ὀλίκοις χρώμασιν, Ἐφραίμ παμμάκαρ,
στηλογραφῶ σε, τὴν ποθεινὴν μοι θέαν,
καὶ τὴν ἐνθάδε σοι παραθεῖς εἰκόνα
ἁχρωματίστῳ πίνακι τῆς καρδίας,
ὄλον τυπῶ σε καὶ π[ρ]οβάλλομαι, πάτερ,
ἀνάδοχόν μου τῆς ψυχῆς καὶ προστάτην³
καὶ παιδοτρίβην εἰς ἐνάρετον βίον

gabe des Dionysios aus Phurna Ἑρμηνεία τῆς Ζωγραφικῆς τέχνης. Petersburg 1909. S. ζ'ff. (Vgl. auch die im J. 1900 in Petersburg, von Ath. Papadopoulos Kerameus unternommene und unvollständig gebliebene Ausgabe desselben Malerbuches, S. ια'ff.). — Vgl. Νίκος Α. Βέης in der Zeitschrift Βυζαντινός. Bd. I (1909) S. 180 und Bd. II (1911—1912) S. 458, 611.

¹ Sp. P. Lambros, Νέος Ἑλληνομνήμων. Bd. V (1908), S. 285—286.

² Über diesen Kodex vgl. H. Delehaye, *Catalogus codicum Hagiographiarum Graecorum Bibliothecae Barberiniana de Urbe*. In den *Analecta Bollandiana*. Bd. XIX (1900) S. 98—99. Vgl. auch Seymour de Ricci, *Manuscripts grecs de la Bibliotheca Barberina*. In der *Revue des Bibliothèques* Bd. XVII (1907) S. 120. (Vgl. auch Sp. P. Lambros, Νέος Ἑλληνομνήμων Bd. V (1908) S. 285—286, welcher keinen Hinweis auf die schon früher von H. Delehaye und Seymour de Ricci veröffentlichten Beschreibungen des in Rede stehenden Kodex der Bibliotheca Barberina macht.)

³ Hs. πρῶστάτην

καὶ δακρύων δοτῆρα¹ καὶ ποδηγέτην
 πρὸς ἐργασίαν τῶν θεοῦ θελημάτων.
 Ἀναφέρω σοι ταῦτα τολμήσας, πάτερ,
 σὸς παῖς Μανουήλ, οἰκτρὸς ἐν μονοτρόποις.

II.

„Εἰς τὴν εἰκόνα τοῦ ἁγίου Ἀντωνίου τοῦ μεγάλου ὡς ἀπὸ τοῦ
 ἁγίου Ἐφραίμ ὑπὲρ τοῦ ἰδίου Ἐμμανουήλ τοῦ γεγραφότος τὰ
 ἅπαντα τὰ ὑπ' ἐκείνου συντεθέντα, ἕτεροι.“

Ὡς πατροπάτωρ καὶ κορυφαῖος, πάτερ,
 τῆς ἀποταγῆς τῶν τροφίμων τυγχάνων
 καὶ τοῦ μοναχῶν συλλόγου πρωτοστάτης
 τοῦ γεγραφότος τὴν ἐμὴν βίβλον πόθῳ,
 ἀδιαλείπτως ὑπερεύχου καὶ δίδου
 ἅμαχον αὐτῷ κατὰ δαιμόνων κράτος,
 ταῖς ἀρεταῖς ὄλβιον ἀποδεικνύων
 καὶ συναριθμῶν τῷ χορῷ τῶν ἁγίων.
 Ἀντωνίῳ πρόσρησις Ἐφραίμ τοῦ πάνυ
 ὑπὲρ Μανουήλ ἀθλίου μονοτρόπου.

III.

Τοῦ αὐτοῦ εἰς τὴν βίβλον.

Γέγηθα, πάτερ, γεγραφώς σου τὴν βίβλον
 ἢ περ μυρίας ἂν πόλεις ἐκτήσάμην.
 Λάμπουσι καὶ γὰρ οἱ λόγοι σου, τριεμάχαρ,
 ὑπὲρ χρυσίου, ὑπὲρ αὐγὰς μαργάρων,
 ὑπὲρ λίθον σμάραγδον, ὑπὲρ λυχνίτην.²

Die beiden letzten Epigramme bezeugen den Mönch Ἐμμανουήλ oder Μανουήλ, wie er aus metrischen Gründen in den letzten Versen des I und II der oben Epigramme genannt wird, als Schreiber und zwar eines Kodex, der alle Werke des heiligen Ephraim enthielt; dagegen lernen wir aus den beiden ersten der angeführten Epigramme, daß derselbe Mönch Ἐμμανουήλ ein Maler war, unter dessen Werken sich ein Bild des

¹ Hs. δωτῆρα

² Vgl. Sp. P. Lambros a. a. O. S. 285—286.

heiligen Ephraim und ein Bild des heiligen Antonius befanden. Von diesen beiden Gemälden ist das erste ausdrücklich als Werk des Mönches Ἐμμανουήλ bezeugt, das Bild des heiligen Antonius soll nur vermutungsweise unserem Maler zugeschrieben werden. Jedenfalls erinnert mich der Name des Malers Ἐμμανουήλ und die Darstellung des heiligen Ephraim an ein auf Holz gemaltes, im christlichen Museum des Vatikans aufbewahrtes Bild, das die Himmelfahrt des heiligen Ephraim darstellt und dessen Maler wir durch folgende Inschrift kennen lernen:

ΕΜΜΑΝΟΥΗΛ, Τῶ ΤΖΑΝΦΟΥΡΝΑΡΙΧΉΡ: —

Das Bild ist schon von J. Bottari¹ und Seroux d'Agincourt² veröffentlicht worden. In seiner ausführlichen Besprechung dieses Gemäldes hält es Bottari für älter als das 10. Jahrhundert.³ Auch im C. I. G. 8967, wo der Zuname falsch Τρανφουρνάρι statt des richtigen Τζανφουρνάρι gelesen wird,⁴ ist es als Werk des 11. oder 12. Jahrhunderts angegeben. In so alter Zeit, 10.—11. Jahrhundert, haben d'Agincourt und der Grieche S. Kalutsis⁵ unseren Maler gesetzt. Bayet⁶ dagegen hält denselben für einen Künstler, welcher jedenfalls vor der Eroberung Konstantinopels durch die Türken

¹ *Sculture e pitture sacre estratte dai cimiteri di Roma pubblicate già dagli autori della Roma Sotterranea* ... Rom 1737—[1754]. Bd. III (ein ganzseitiges Bild im Anfange des Bandes).

² J. B. L. G. Seroux d'Agincourt, *Histoire de l'art par les monumens depuis sa décadence au IV^e siècle jusqu'à son renouvellement au XVI^e*. Bd. V. Paris 1823. Tafel LXXXII. (Vgl. auch die italienische Übersetzung dieses Werkes: *Storia dell' arte col mezzo dei Monumenti*. Meiland 1825. Bd. VI. Tafel LXXXII).

³ A. a. O. Bd. III. S. 219 ff.

⁴ Vgl. Ath. Papadopoulos Kerameus, *Διορθωτικά εἰς χριστιανικὰς ἐπιγραφάς* (I. Teil). In der Zeitschrift des russischen Kultusministeriums. Bd. CCCXLIII (1902). Septemberheft, Abteilung für klassische Philologie. S. 413—414. (Vgl. auch Sp. P. Lambros a. a. O. S. 288, welcher leider die Ausführungen von Ath. Papadopoulos a. a. O. nicht berücksichtigte. Vgl. auch Νίκος Βέης in der „Βυζαντίς“. Bd. II, 1911—1912, S. 458).

⁵ Σ. Ν. Καλούτση, *Περὶ Βυζαντινῆς Ζωγραφικῆς*. In der athener Zeitschrift „Πανδώρα“. Bd. VI (1855—1856), S. 378.

⁶ Ch. Bayet, *Histoire de l'art byzantin*. Paris 1888, S. 235.

lebte. Tatsächlich aber hat Ἐμμανουὴλ Τζανφουρνάρης im 16. bis 17. Jahrhundert gelebt, wie es zum erstenmal von dem früheren Direktor der Marcianischen Bibliothek in Venedig, dem griechischen Gelehrten J. Beludis unanfechtbar in einer kleinen briefartigen Abhandlung bewiesen worden ist.¹ Beludis hat auch noch zwei andere Bilder Emmanuels bekannt gemacht, die sich im Besitz der griechischen Kirchengemeinde zu Venedig befinden. Das eine stellt die sogenannte Ὁρθόδοξία, das heißt die Wiederverehrung der heiligen Bilder dar und trägt die Aufschrift: Ἐμμανουὴλ τοῦ Τζανφουρνάρη χεῖρ; das andere zeigt als Hauptszene die Himmelfahrt des heiligen Spyridon, um die die verschiedenen Wunder des Heiligen in einzelnen Szenen gruppiert sind. Dieses Bild trägt nicht nur die Inschrift: Ἐμμανουὴλ τοῦ Τζανφουρνάρη χεῖρ, sondern auch die Jahreszahl 1595. Diese Angabe des Bildes und ein im Jahr 1614 abgefaßtes, im Archiv der griechischen Kirche zu Venedig befindliches Testament, in dem man unter den unterzeichneten Zeugen auch

„Emmanuel Zanfurnari em Giorgio pittore di Corfù“ findet, sind beredte Argumente, daß der Maler Emmanuel Tzanfurnaris im 16.—17. Jahrhundert lebte. Sicher hat er das Jahr 1626 noch erlebt. Eine Quelle dafür ist ein heutzutage schwer erreichbares, auf eigene Kosten des Manuel Tzanfurnaris herausgegebenes Büchlein, auf welches Ath. Papadopoulos Kerameus aufmerksam gemacht hat.² Dieses rot und schwarz gedruckte Büchlein, von dem mir nur das Exemplar der Nationalbibliothek zu Paris (*B 143 Inventaire, B. 3592*) bekannt ist, umfaßt zwanzig nicht paginierte Blätter in 8° in zwei Druckbogen geteilt, von denen der erste, mit A bezeichnete, acht, der zweite, mit B bezeichnete, zwölf Blätter enthält. Der genaue Titel lautet:

¹ Vgl. G. E. Mavrogianni, Βυζαντινὴ τέχνη καὶ Βυζαντινοὶ καλλιτέχναι. Athen 1893, S. 161. Diese Abhandlung von Beludis ist mir nicht zugänglich. S. auch: Ἑλλήνων Ὁρθοδόξων ἀποικία ἐν Βενετίᾳ. Ἱστορικὸν ὑπόμνημα Ἰωάννου Βελούδου. Venedig 1872, S. 139.

² Ath. Papadopoulos Kerameus, Διορθωτικὰ εἰς Χριστιανικὰς ἐπιγραφάς. A. a. O. S. 413—414.

ΜΕΓΑΛΥΝΑΡΙΑ

ΨΑΛΛΟΜΕΝΑ

ΕΙΣ ΤΗΝ ΚΟΙΜΗΣΙΝ

τῆς ὑπεραγίας Θεοῦ.

Παρ' Ἀντωνίῳ τῷ Πινέλλῳ τυπωθέντα.

ΔΑΠΑΝΗ ΚΑΙ ΣΠΟΥΔΗ

εὐλαβίας, τοῦ κυρίου Ἑμμανουήλου

τζανφορνάρου.

CON PRIVILEGIO.

ΕΝΕΤΙΗΣΙΝ.

Ἐν ἔτει, α᾽α᾽α᾽.

Die in diesem Büchlein enthaltenen Μεγαλυνάρια sind meistens Gedichte „Ἑμμανουὴλ τοῦ μεγάλου ῥήτορος (das heißt Μανουὴλ τοῦ Κορινθίου¹) . . .“ wie eine Überschrift auf Blatt 2^a angibt.²

Soviel über diese Ausgabe des Emmanuel Tzanfurnaris, der ein Verwandter des bekannten Gelehrten Θεοφύλακτος Τζανφουρνάρης (oder Ζανφουρνάρης oder Ζανφουρνάρος) gewesen sein soll. Dieser Gelehrte († 1659) war vom Jahre 1628 bis zum Jahre 1656 in Venedig, und zwar in der Druckerei des Antonio Pinello und seiner Nachfolger als Herausgeber verschiedener kirchlicher Bücher und daneben seit dem Jahre 1635 bis 1643 in der griechisch-orientalischen Georgioskirche derselben Stadt als Priester tätig.³ In den Titeln der von ihm herausgegebenen Bücher bezeichnet sich Theophylaktos Tzanfurnaris bis zum Jahre 1630 als Hierodiasconus, seit dem Jahre 1632 als Hieromonachus.⁴ Die Verwandtschaft des Emmanuel Tzanfurnaris mit Theophylaktos Tzanfurnaris darf als sicher gelten, wenn-

¹ Vgl. die Abhandlung von Ath. Papadopoulos Kerameus, Μανουὴλ ὁ Κορινθίος καὶ ἐν ὕμνογραφικῶν αὐτοῦ πονημάτων. Προσόμοια καὶ κανὼν εἰς τὸν ἀγιώτατον μητροπολίτην Ἐφέσου κῆρ Μάρκον τὸν Εὐγενικόν. [Separat-
abdruck aus der Ἐπετηρίς Παρνασσοῦ Bd. VI S. 71—102]. Athen 1902.

² E. Legrand, *Bibliographie Hellénique au XVII. siècle*. Bd. I. Paris 1894, S. 202—203.

³ Vgl. K. W. Sathas, *Νεοελληνική Φιλολογία*. Athen 1868, S. 408. — I. Βελοῦδης, a. a. O. S. 120, 171. — Em. Legrand, a. a. O. S. 498 und Bd. II S. 509 (wo die verschiedenen diesbezüglichen Hinweise). Bd. III. S. 353. Bd. V S. 44, 60f., 65f.

⁴ E. Legrand, a. a. O. Bd. I S. 274, 304.

gleich jener als Korfiote, dieser als Kreter bezeichnet wird.¹ Jedoch wird man der Verschiedenheit der Heimat dieser beiden Personen keine besondere Bedeutung beimessen, wenn man bedenkt, daß zur Zeit der venezianischen Herrschaft auf Korfu und Kreta Auswanderungen von der einen auf die andere Insel an der Tagesordnung waren. Infolgedessen ist es leicht möglich, daß die Familie Tzanfurnaris sich in zwei Zweige gespalten hat. Wahrscheinlich war die Wiege der Familie Kreta, und deshalb nennt sich Theophylaktos Tzanfurnaris, der vermutlich in Korfu geboren war,² einen Kreter. Denn auch heute noch, wie in früheren Zeiten, bezeichnen die Griechen, und nicht zuletzt die Kreter mit Vorliebe Provinzen und Orte als ihre Heimat, die zwar vor vielen Generationen die Heimat ihrer Vorfahren war, in denen sie selbst aber nicht geboren sind, ja die sie oft nie gesehen haben.³

Es ist offenbar, daß der Maler Ἐμμανουήλ des *Cod. Barb. gr. 527* mit Emmanuel Tzanfurnaris zu identifizieren ist, und daß sich das oben S. 77f. aus demselben Kodex angeführte Epigramm auf das Bild des heiligen Ephraim auf die im christlichen Museum des Vatikans befindliche Darstellung der Himmelfahrt des heiligen Ephraim bezieht. Alles spricht für diese Identifizierung: der Vorname des Malers, der Gegenstand des Gemäldes, die Zeit des Emmanuel Tzanfurnaris, die zu der Zeit, in welcher der *Cod. Barb. gr. 527* entstanden ist, stimmt. Eine gewisse Schwierigkeit für diese Identifizierung bildet die Tatsache, daß der Maler Μανουήλ nach dem Zeugnis der oben erwähnten Handschrift ein Mönch war, während unsere Quellen über den Maler Tzanfurnaris, namentlich die jüngere derselben, das im Jahre 1626 in Venedig gedruckte Büchlein, nichts darüber aussagen, daß dieser ein Mönch gewesen sei. Doch wird diese Schwierigkeit leicht behoben, wenn man annimmt, daß Emmanuel Tzanfurnaris erst gegen Ende seines Lebens, nach dem Jahre 1626, das Mönchsgewand genommen hat.

¹ K. W. Sathas, a. a. O. S. 408.

² Vgl. I Βελοῦδης, a. a. O. S. 120, 171.

³ Vgl. Dem. Bikelas in der Athener Ztschr. „Ἑστία.“ Bd. 1894. S. 146.

Nach der vorgeschlagenen Identifizierung muß nun Emmanuel Tzanfurnaris auf Grund des zweiten und dritten der oben angeführten Epigramme des *Cod. Barb. gr. 527* nicht nur Maler, sondern auch Schreiber gewesen sein. Im griechischen Mittelalter und noch in späterer Zeit begegnen uns viele Maler, die sich zugleich auch mit dem Abschreiben von Handschriften beschäftigten. Ich erinnere zum Beispiel an den *Codex additional 19.352* des Britischen Museums, der von Θεόδωρος μοναχὸς πρεσβύτερος καὶ βιβλιογράφος ὁ ἐκ Καισαρείας im Jahre 1066 geschrieben und von ihm mit verschiedenen, mit großem Fleiß ausgeführten Dekorationen geschmückt ist.¹ Ferner erinnere ich an drei Kodices des griechischen Patriarchats zu Alexandrien, welche im J. 1342, 1353, 1359 von Ζωτικὸς ἀμαρτωλὸς καὶ πτωχὸς ζωγράφος geschrieben wurden.² Ferner erinnere ich an den Zusatz des griechischen *Codex 1704* der Nationalbibliothek zu Paris, welchen (vielleicht im 15. Jahrhundert) Γεώργιος Στασινὸς τάχα καὶ ζωγράφος schrieb,³ und an den griechischen *Codex 2558* derselben Bibliothek, den Νήφων ῥυπαρὸς καὶ τάλας μοναχὸς τάχα καὶ ζωγράφος ὁ τρισάθλιος im 16. Jahrhundert angefertigt hat;⁴ ferner an Θωμᾶς μονάζων ζωγράφος Δαρσασχόθεν, der, wie Jernstedt,⁵ allerdings nicht ohne Zurückhaltung, annehmen will, das berühmte aus dem Jahre 877/878 (nicht 861/862)⁶ stammende, heute

¹ Marie Vogel-Victor Garthausen, *Die griechischen Schreiber des Mittelalters*. Leipzig 1909, S. 138.

² V. Gardthausen, *Catalogus codicum graecorum Sinaiticorum*. Oxonii 1886, S. 258. — Vgl. M. Vogel-V. Gardthausen a. a. O., S. 127. — S. P. Lambros, *Νέος Ἑλληνομνήμων*. Bd. VII (1910) S. 487—88.

³ G. de Boor, *Georgii Monachi Chronicon*. Leipzig (Bibliotheca Teubneriana) 1904, S. XVIII ff. — Vgl. M. Vogel-V. Gardthausen, a. a. O., S. 84.

⁴ G. Uhlig, *Dionysii Thracis Ars Grammatica*. Leipzig 1883, S. XXXVIII. — A. Hilgard, *Scholia in Dionysii Thracis artem grammaticam*. (Grammatici Graeci. Pars I. Vol. III). Leipzig 1901, S. XXXIX, 22. — Vgl. M. Vogel-V. Gardthausen, a. a. O. 334.

⁵ Jernstedt, *Porphyrische Fragmente zu attischen Komödien* (russisch). St. Petersburg 1891. S. 253 ff. und 268 (vgl. den Artikel desselben: *Zum Psalterium von Porphyrius aus d. J. 862*, in der Zeitung des russischen Kultusministeriums, Novemberheft 1884, Abteilung für klass. Philologie. S. 23—35). — Vgl. M. Vogel-V. Gardthausen, a. a. O. S. 150 und 136 (vielleicht ist der Schreiber Thomas des Uspenskyschen Psalteriums mit dem Theodorus desselben identisch).

⁶ Vgl. Franz Rühl, *Die Datierung des Uspenskyschen Psalters* in der

in der K. Öffentl. Bibliothek zu Petersburg (unter No. CCVI) befindliche Psalterium Porphyrii Uspensky geschrieben hat.

Zum Schluß sei mir gestattet, etwas Negatives über den Maler Emmanuel Tzanfurnaris vorzubringen. Ich halte ihn nämlich nicht für identisch mit dem Maler Ἐμμανουὴλ Λαμπράδης. Ein Werk des letzteren ist das einst im Privatbesitz des Firmin Didot befindliche schöne Bild, das den heiligen Mercurius darstellt, wie er Kaiser Julian den Abtrünnigen mit der Lanze durchbohrt. Das Bild ist schon kurz von Lacroix¹ beschrieben worden. Auch Bordier² erwähnt das Gemälde, dessen Künstlerinschrift er in folgender Gestalt mitteilt:

χειρ Ἐμμανουὴλ τοῦ Λαμπραχοῦ.

Anfänglich dachte ich, daß Λαμπραχοῦ vielleicht statt μοναχοῦ verlesen sei und sich so dieser Ἐμμανουὴλ μοναχὸς mit Emmanuel Tzanfurnaris identifizieren ließe. Nach Faksimiles der Inschrift glaube ich jedoch lesen zu müssen:

Χεῖρ Ἐμμανουὴλ τοῦ Λαμπράδου.

Jedenfalls hat Prof. Lambros mit Unrecht diesen Maler, den er Λαμπραχὸς(?) nennt, unter die byzantinischen Künstler (wenngleich mit der Bemerkung „ἄγνωστον ἂν ἔζη πρὸ τῆς ἀλώσεως ἢ μετ' αὐτήν“) aufgenommen.³ Denn die künstlerische Ausführung des Bildes sowohl wie die Formen der Inschrift kennzeichnen es deutlich als ein Werk des 16.—17. Jahrhunderts. Auch Lacroix ist der Meinung, daß es dem 16. Jahrhundert angehört, wie Prof. Lambros bei aufmerksamerer Beachtung dieses beiden Autors hätte lernen können.

Byzantin. Zeitschrift, Bd. V (1895), S. 588—589 (vgl. auch F. Rühl, *Chronologie des Mittelalters und der Neuzeit*. Berlin 1897, S. 1893). — Vgl. Νίκου Α. Βέη, *Un manuscrit des Météores de l'an 861/2 (Avec une étude sur les manuscrits grecs datés du IX^e siècle)*. In der „*Revue des Études Grecques*“, Bd. XXVI, 1913 (Nr. 116), S. 64 f., 71 f.

¹ P. Lacroix, *Vie militaire et religieuse au Moyen Âge et à l'époque de la Renaissance* ... Paris 1873, S. 441.

² H. Bordier, *Description des peintures et autres ornements contenus dans les manuscrits grecs de la Bibliothèque Nationale*. Paris 1883, S. 19 und 21.

³ Νέος Ἑλληνομνημων Bd. V (1898), S. 286—287.